

Allodium verwandelt und von Fräulein Emilie von Bose, der Schwester des Herrn Rittmeisters, in Lehn genommen.

Bosenhof hat übrigens die Untergerichte, die ganzen Erbgerichte und die niedere Jagd und verdient die Lehn mit 2 Ritterpferden. Die meisten Unterthanen befinden sich in

Langenhessen und einige in Kleinhessen. In neuerer Zeit ist noch ein Bauergut zum Rittergute geschlagen worden.

Neukirchen, den 10. Aug. 1843.

Johann Wilhelm Naumann,
Pfarrer daselbst.

Parochie Blankenhain mit Filial Rusdorf.

A.) Blankenhain.

In dem anmuthigen und ziemlich fruchtbaren Hügellande, welches nach Mittag die Gränze zwischen dem Herzogthume Altenburg und dem Königreiche Sachsen bildet, 4 St. nordwestlich von Zwickau, 2½ St. von Weisbach, 1½ St. westlich von Grimmschau, 2 St. südöstlich von Ronneburg entfernt, an den Quellen des Kobebachs, liegt die Parochie Blankenhain mit dem Filial Rusdorf. Ersteres, so wie auch das durch Umfang und ansehnliche Gebäude ausgezeichnete Rittergut, leitet seinen Namen wahrscheinlich von dem Geschlechte der Planken oder Blanken her, die im 14ten und 15ten Jahrhunderte noch als dessen Besitzer genannt werden, um jene Zeit aber ausgestorben sein mögen. Das mit 3 Thürmen gezierte, im großartigsten Style des 17ten Jahrhunderts aufgeführte, sehr geräumige Schloß, bildet mit einem an der Südseite später angebauten, sehr geschmackvollen Gewächshause den westlichsten Theil der zahlreichen herrschaftlichen Gebäude. Die 2 Höfe bildenden Wirthschaftsgebäude, sämmtlich regelmäßig und massiv gebauet, sind erst zu Ende des vorigen Jahrhunderts neu aufgeführt worden und stehen durch über Wallgräben führende Brücken mit dem Schlosse in Verbindung. Unter jenen zeichnet sich besonders das Fabrikgebäude mit seiner berühmten Brauerei, einer Dampfbrennerei, mit überbauten Wohnzimmern und Böden, mit Niederlagen und Kellern vortheilhaft aus. Die Grundmauern desselben werden von den Wellen eines umfangreichen Fischteiches bespült, so wie auch die ganze Südseite des neben und hinter dem Schlosse in parkähnlichen Anlagen endigenden Gemüse- und Blumengartens. Ein breiter Gangweg am südlichen Ufer des Teiches, in der Mitte geziert mit einem von dem vorigen Besitzer der Herrschaft seinen Adoptivknechten gewidmeten Denkmale in Form einer 8 Fuß hohen aus Sandstein gehauenen Urne, bietet über den Teich hinüber eine reizende Aussicht auf sämmtliche Schloßgebäude, Kirche, Pfarre und Schule und die darüber liegenden bewaldeten Höhen dar. Das Gut selbst mit den Vorwerken Augustenhof, Weidenhof und Rusdorf, ist reich an Ländereien und Waldungen. Letztere (zum großen Theile gut bestandener Schwarzwald) sind die umfangreichsten und schönsten unter den Privatwäldern der Gegend. Außerdem hat es noch nicht unbedeutende Fischerei, Ziegelei und eine Mühle, getrieben durch das Wasser des daran stoßenden Schloßteiches. Seit Ende des 15ten Jahrhunderts waren nach einander im Besitze des Gutes die aus den Familien: von Ende, v. Ziegler, v. Winkler, v. Schönberg, v. Bünau, v. Reitschütz und v. Ker, unter welcher das eigentliche Schloßgebäude in jetziger Gestalt aufgeführt wurde. Nach dieser kam es in die Hände eines durch Fabrikwesen reich gewordenen Bürgerlichen, Namens Karl Gottlob Scheuereck aus Annaberg, dessen Adoptiv-Nachkommen noch heute im Besitze sind. Dieß geschah um die Mitte des vorigen Jahrhunderts, nachdem bereits seit 1602 das Lehngut Blankenhain in ein freies Erbgut verwandelt worden war. Jener sehr verdiente und noch unter der jetzigen Generation in dankbaren Andenken fortlebende Mann führte nicht nur sämmtliche Gebäude, mit Ausnahme des Schlosses, nach einem regelmäßigen Plane massiv auf, und verbesserte das Gut in jeder Hinsicht wesentlich, sondern er, wie auch später seine Wittwe, Eberhardine Amalie, geb. Zofisch, erwarb sich auch um den Ort große Verdienste. Während er auf eigene Kosten die jetzige schöne Pfarrwohnung und ein geräumiges Armenhaus, in welchem gegenwärtig 40 bis 50 Personen Aufnahme finden können, herstellte, gründete sie in Rusdorf, dessen Kinder bis dahin nach Blankenhain eingeschult waren, eine neue Schule und Beide bedachten noch außerdem die hiesigen Kirchen und Schulen, Pfarrer, Lehrer, die Armen und viele Andere in ihren Testamenten mit reichlichen Legaten. Auch gründete sie in Blankenhain und Rusdorf eine für die damalige Zeit ansehnliche Schulbibliothek. Nach seinem am 13. Juli 1794 erfolgten Ableben wirkte dessen Adoptiv-Sohn, der Herzogl.

Sächs. Kammerrath Zofisch-Scheuereck, in gleich patriarchalischem Sinne für das Wohl seiner Gerichtsuntergebenen und ihm folgte im Erbe würdig nach der jetzige Besitzer, der Fürstl. Schwarzburg-Rudolstädter Forstmeister, Karl Eberhardt Rudolph Zofisch-Scheuereck. Unter die Blankenhainer Gerichtsbarkeit gehören: Kleinbernsdorf, Niederaltersdorf, Rusdorf, Kleinrusdorf, ein Theil von Chursdorf und die Gröbenmühle unter Sächs. Oberhoheit; die Dörfer Rischwitz und Vogelgesang, so wie Antheile von Haselbach, Jonaswalde und Rückersdorf Altenburger Antheils.

Das Dorf Blankenhain, bestehend aus etwas über 100 Feuerstätten, nämlich 30 Bauergütern und Häusern, mit nicht ganz 600 Einwohnern, welche sich, seit die Spinnerei, als ein früher einträglicher Erwerbszweig, jetzt darniederliegt, von Landwirthschaft, Frachtfuhrwerk, Getreide- und Obsthandel, zum großen Theil auch durch Handarbeit nähren, hat jährlich 2 sehr besuchte Jahrmärkte, seit 1736, den einen im Frühjahr nach Vitus und den andern im Herbst zu Kreuzes Erhöhung. Sie werden auf einer zwischen dem Schlosse und dem Augustenhof liegenden Wiese abgehalten. Der Ort selbst hat, außer im 30jährigen Kriege, wo er, namentlich im Jahre 1632, von den Kaiserlichen geplündert worden ist, von Kriegsübeln und Brandschäden wenig gelitten.

An der Kirche, deren Gründung und Geschichte, aus Mangel an älteren Urkunden, unbekannt und dunkel ist, fungirt seit dem 1sten Adventsontage 1841 als Prediger der Unterzeichnete. Von ihrem hohen Alter zeugt nicht nur ihr Aeußeres und einige mit unleserlichen Schriftzügen versehene Monumente; sondern auch ihre Lage an den Wirthschaftsgebäuden und der besondere Eingang vom Schloßhofe in die große herrschaftliche Kapelle deutet darauf hin, daß dieselbe vor der Reformation die Bestimmung als Schloßkapelle gehabt hat. Auch mag sie seit ihrer Gründung, außer dem Anbau einiger Emporen, wenig Veränderungen erfahren haben. Die Höhe der innern Kirche beträgt 16½, die Länge 25½, die Breite 11 Ellen. Versehen mit 3 Emporen, bietet sie bei nur 4 zum Theil verbauten Fenstern nicht genug Licht, zumal, da die Wände mit der Zeit ziemlich bestäubt worden sind. Die Decke besteht aus Tafelwerk, auf welchem 24 werthlose, aus der Heiligengeschichte entlehnte Gemälde angebracht sind. An Gemälden und Wappen finden sich ferner vor die Bildnisse von 3 Geistlichen: Balthasar und M. Johann Adam Spitzner, Vater und Sohn, welche hier im 17ten Jahrhundert das Pfarramt verwaltet haben und Gottfried Benjamin Fritsche, welcher von 1723—1775 Pfarrer zu Blankenhain gewesen ist; außerdem noch 3 Familienwappen, deren v. Reitschütz, v. Bünau und von Ker angehörig. Das Altar, in früherer Zeit mit einem Heiligen Orabe verziert gewesen, ist jetzt, nachdem dasselbe zu Anfange dieses Jahrhunderts abgetragen worden, sehr geschmacklos mit vereinzelt Figuren, Moses, der Kreuzigung Jesu, den beiden Marien und einem schlechten Gemälde, das heil. Abendmahl vorstellend, versehen. Geschmackvoller ist die Kanzel, ziemlich in der Mitte der Kirche auf der Mittagsseite, der herrschaftlichen Kapelle gegenüber. Doch sind auch die daran angebrachten Delgemälde, die 4 Evangelisten darstellend, nur mittelmäßig. Die Orgel, von Jacob Donat aus Zwickau ao. 1715 gebauet und von Johann Heinrich Weber, Kunstmaler zu Blankenhain, auf Kosten seines Vaters Christian und Bruders Friedrich Weber's, Schuldieners hier ao. 1716, gemalt, ist außer ihrer zu hohen Lage, im Ganzen ein recht tüchtiges Werk. Wirklich schön sind 3 kleine Delgemälde daran, welche symbolische Figuren enthalten.

Der Thurm, von bedeutender Höhe und starkem Umfange, ist neuer als die Kirche, der darin befindliche Glockenstuhl aber wieder später erbauet, als der Thurm; denn in einem Balken desselben befinden sich die Worte eingeschnitten: „Gloria in excelsis Deo. Anno 1712. M. Joh. Adam Spitzner der Zeit bis ins 37ste Jahr Pfarrer allhier.“